

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Geusau, Karl von

urn:nbn:de:bsz:31-16275

und Shakespeare" (1868), die bald zu einer Aesthetik der Tonkunst aufwuchs. Und gleichzeitig waren die Gedanken des rastlosen Mannes auf eine Umarbeitung seiner „Geschichte der deutschen Dichtung“ gerichtet, der seine letzte Thätigkeit gewidmet sein sollte. Es ist noch in Aller Erinnerung, wie er dem ersten Band jene Vorrede mitgab, die mitten in dem nationalen Aufschwung des großen Krieges seine muthige Wahrheitsliebe ihm abrang. Daß sie tief verlesen mußte, ist natürlich. Daß sie nicht mit dem tactvollen Schweigen aufgenommen wurde, wie es diesem Manne gegenüber sich ziemte, ist wohl zu beklagen. Immer aber wird es ein dankbares Andenken schmerzen, daß er, der (wie Jakob Grimm von ihm sagt) so tapfer für die Herrlichkeit des Vaterlandes gestritten, in offenem Zwiespalt mit seinem Volke geschieden. Noch bevor die Erregung, die in den „hinterlassenen Schriften“ so fühlbar nachklingt, sich mildern konnte, ist Gervinus am 18. März 1871 einem fast jähen Tod erlegen. — Niemand hat mit besserem Wort in wenigen Strichen das Bild dieses seltenen Mannes gezeichnet, als der Sohn Wilhelm Grimm's: „Gervinus war einer noch vom alten Adel der Literatur. Er stand für sich und auf sich allein. Für ihn gab es nur ein Interesse: geistige Arbeit höchster Art zum Besten des Vaterlandes. Ihm kam es niemals auf Gunst, Einfluß bei Mächtigen, Ehren und Titel an. Er war gewohnt, zur Nation zu reden und von ihr gehört zu werden. Mit den Besten seiner Zeit in innigem Verkehr, gekannt und geachtet überall, durfte er das volle Bewußtsein hegen, so viel als irgend Andere, die neben ihm arbeiteten, zur Erhebung Deutschlands zu eigener politischer Rangstellung beigetragen zu haben, durfte auch aus eigener Macht die Befugniß sich vorwegnehmen, bis an's Ende seiner Tage die eigene Meinung heilig zu halten, wie er früher und von Anfang an gethan.“ (Das Verzeichniß der Schriften von Gervinus findet sich am vollständigsten bei „Gervinus von Richard Gosche“, Leipzig 1871. Die über ihn in der letzten Zeit erschienene Literatur ist am genauesten verzeichnet in „Zeitschrift für die Geschichte des Ober-rheins“, Band 25 und in der „Germania“, Band 17.) Aug. Thorbecke.

Karl Freiherr von Geusau,

einem in Thüringen begüterten Geschlechte von altem Adel entsprossen, von welchem einzelne Glieder in Baden die höchsten Militair- und Hofchargen bekleideten, trat 1795 aus holländischen in die badischen Dienste als Generalleutenant, wirklicher Geheimerath und Oberstkammerherr. Er war am 8. Dezember 1741 in Karlsruhe, wo sein Vater als General des schwäbischen Kreises und badischer Oberjägermeister lebte, geboren, aber in holländische Dienste getreten, war dort bis zum Obersten aufgestiegen, als welcher er 1794 Commandant der Festung Breda geworden, und hatte diese in rühmlicher Weise gegen den französischen General Lemaire bis zu der von den Generalstaaten befohlenen Capitulation gehalten. Im badischen Dienste wurde er, mit dem persönlichen Vertrauen der Großherzoge Karl Friedrich, Karl und Ludwig beehrt, hauptsächlich in den innersten Familienangelegenheiten zu Missionen an auswärtige Höfe zc. verwendet. Als im Frühjahr 1808 Markgraf Ludwig (f. d. N. S. v. Porbeck) seine Stellen als Leiter der militairischen Angelegenheiten niederlegte, wurde Geusau am 7. März, unter Ernennung zum General der Cavalerie, Kriegs-Minister, in welcher Eigenschaft er die Einführung der französischen Organisation des badischen Kriegswesens leitete. Er schied jedoch schon am 17. September 1808 aus dieser Stellung und wurde am 26. Oktober zum Chef und Inhaber des Husaren-Regiments, 1811 zum Großhofmeister ernannt und starb am 8. Februar 1829 zu Karlsruhe, 88 Jahre alt. Die durchgreifenden Veränderungen, welche während seiner Dienstführung als Kriegs-

Minister und bis zum Frühjahr 1810 perfect wurden, sind folgende: Die bisherigen preussischen Dienst- und Exercier-Reglements, die innere Gliederung und Formation der Truppentörper, die Gradzeichen und die Ausrüstung wurden ganz in die französischen umgewandelt. Die Infanterie-Regimenter zu 2 Bataillonen à 6 Compagnieen (1 Grenadier-, 4 Füsilier-, 1 Voltigeur-Compagnie) erhielten Nummern nach der Rangfolge ihrer Inhaber; und zwar wurde das Leib-Infanterie-Regiment Großherzog jetzt No. 1, Erbgroßherzog No. 2, das Regiment Markgraf Ludwig wurde v. Harrant No. 3, das Regiment v. Harrant wurde vacant No. 4. Nachdem am 15. August 1808 ein aus dem 1. Bataillon des 3. und dem 2. Bataillon des 4. Regiments combinirtes Regiment nach Spanien abmarschirt und dort 1809 zu einem definitiven Regimentsverband vereinigt war, erhielten die zurückgebliebenen zwei Bataillone, gleichfalls vereinigt, die Benennung Infanterie-Regiment Graf Wilhelm v. Hochberg No. 3, das Regiment in Spanien wurde Regiment v. Porbeck, sodann v. Neuenstein No. 4. Die vier Garnisons-Regimenter unter Zuthellung der Mannschaften zu den Feld-Regimentern wurden aufgelöst und dafür für jedes der letzteren ein Depot zu 2 Compagnieen zur Einübung der Ersatzmannschaften für die ins Feld gerückten Regimenter errichtet. Die 1804 bei den Compagnieen errichteten Scharfschützen gingen wieder ein. Das Jäger-Bataillon erhielt 1810 die Benennung: leichtes Infanterie-Bataillon v. Lingg. Das leichte Dragoner-Regiment wurde leichtes Dragoner-Regiment v. Freystedt. Die Artillerie zählte 3 Fuß- und 1 reitende Compagnie, jede 1 Batterie zu 8 Geschützen bedienend. Das ganze badische Truppencorps, welches 1805 6500 Mann zählte, erreichte bis 1810 eine Stärke von 12,000 Mann (s. d. A. Schäffer.) Auch das Gesetz über die Militair-Pflichtigkeit wurde aufgehoben und 1808 das strengere Conscriptiionsgesetz französischen Musters eingeführt.

Karl Freiherr von Geusau, der Sohn desselben, der, am 2. März 1775 in Karlsruhe geboren, in badischen Diensten bei der Garde du Corps die Feldzüge 1793—1796 mitgemacht hatte und 1797 in preussische Dienste getreten war, wurde 1808 als Reiseoberstallmeister in Karlsruhe angestellt, 1812 Oberst und Flügel-Adjutant der Cavalerie, 1813 Oberstallmeister und General-Adjutant, sodann General-Major und 1814 Commandeur der Garde du Corps. Er starb am 13. Februar 1826 in Karlsruhe. L. Löhlein.

August Friedrich Gfrörer.

Der Sohn strengkirchlicher protestantischer Eltern, ist Gfrörer am 5. März 1803 in der württembergischen Oberamtsstadt Calw geboren; er theilte mit manchem schwäbischen Theologen das Schicksal, daß er, dem elterlichen Wunsche gehorsam, ohne innere Neigung das Studium der Theologie ergriff, und er machte den in seiner Heimath dafür üblichen Bildungsgang durch. Von 1817—1821 Zögling eines sogenannten niederen Seminars (in Blaubeyren), 1821—1825 Studirender der Theologie im höheren evangelischen Seminar (Stift) zu Tübingen, brachte Gfrörer die Jahre 1825 (vom Herbst an) bis Ende 1827, zum Theil mit Staatsunterstützung, auf Reisen in der Schweiz und in Italien, zu seiner weiteren Ausbildung in den neueren Sprachen und in den geschichtlichen Fächern zu, deren Studium ihn mehr und mehr anzog. Die französische Sprache eignete er sich während eines anderthalbjährigen Aufenthaltes in Lausanne und Genf, die italienische während einjährigen Verweilens zu Rom und Neapel an. Von Bedeutung für seinen Entwicklungsgang war sein Verhältniß zu Herrn v. Bonstetten, mit dem er, als dessen Gesellschafter, im Jahr 1826 zu Genf an der Ordnung und Herausgabe seiner Schriften arbeitete, und dessen erfolgreichen Bemühungen Gfrörer